©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Zweiter Teil: Berichte der Geologen

Übersicht über die Einteilung der Arbeitsgebiete im Jahre 1956

Kristallin der Böhmischen Masse: WALDMANN, PAULITSCH (a) [1]), FRASL (a).
Zentralalpen: BECK-MANNAGETTA, CLAR (a), EXNER, HOLZER, KARL (a), MEDWENITSCH (a), SCHMIDEGG, SENARCLENS-GRANCY (a), THURNER (a), TOLLMANN (a).
Ostabdachung der Zentralalpen: PAHR (a).
Südalpen: PREY.
Nördliche Kalkalpen: HEISSEL, KRASSER (a), DEL NEGRO (a), OBERHAUSER, PLÖCHINGER, REITHOFER, RUTTNER, SCHLAGER (a).
Flyschzone: GÖTZINGER (a), PREY.
Waschbergzone: BACHMAYER (a).
Tertiärgebiete: FLÜGEL und MAURIN (a), GRILL, TOLLMANN (a), WEINHANDL.
Quartär: GÖTZINGER (a), PIPPAN (a), SEEFELDNER (a).

Die Berichte sind nach den Namen der Autoren alphabetisch angeordnet. Die Nummern der Kartenblätter beziehen sich auf die Österreichische Karte 1 : 50.000.

Bericht über Kartierungsarbeiten und Aufsammlungstätigkeit im Bereich der Waschbergzone (Mesozoikum) auf den Blättern Mistelbach (24), Poysdorf (25) und Stockerau (40)

von FRIEDRICH BACHMAYER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtsjahr 1956 wurde vom Referenten die Detailkartierung der Jura/Kreide-Ablagerungen im Raum von Ernstbrunn—Schletz—Simperlberg—Staatz—Falkenstein—Klein Schweinbarth abgeschlossen.

Aufsammlungen wurden in Nieder-Fellabrunn, Bruderndorf (insbesondere aus den Klentnitzer Schichten), in der Umgebung von Ernstbrunn (Klentnitzer Schichten, Ernstbrunner Kalk), bei Schletz (Klentnitzer Schichten und Kreideablagerungen) und in der Umgebung von Falkenstein (Klentnitzer Schichten und Ernstbrunner Kalk) durchgeführt.

Aus dem Steinbruch Werk II bei Ernstbrunn konnte eine reichhaltige Cephalopodenfauna geborgen werden. Im Ernstbrunner Kalk sind in gleicher Weise wie in den Stramberger Schichten *Virgatosphinctes transitorius* (OPP.), *Calliphylloceras kochi* (OPP.) und *Haploceras elimatum* OPPEL die häufigsten Ammonitenarten. Im Steinbruch 1 bei Dörfles ist *Protetragonites quadrisulcatus* (d'ORB.) recht zahlreich vertreten, während im Steinbruch Werk II diese Art selten vorkommt. Weiters finden sich im Ernstbrunner Kalk: *Calliphylloceras (Ptychophylloceras) ptychoicum* (QU.)- *Thysanolytoceras sutile* (OPP.), *Th. liebigi var. strambergensis* (ZITTEL), *Hemilytoceras cf. montanum* (OPP.), *H. muncipale* (OPP.), *Haploceras staszycii* ZEUSCHN., *H. carachtheis var. subtilior* ZITTEL, *Sublithacoceras senex* (OPP.), *Subplanites contiguus* (CAT.), *Virgatosphinctes eudichotomus* (ZITTEL), *Pseudovirgatites cf. scruposus* (OPP.) und *Berriasella callisto* (d'ORB.).

In den Klentnitzer Schichten konnten außer bereits bekannten Formen auch eine Anzahl neuer Faunenelemente gefunden werden, deren Bearbeitung einem späteren Zeitpunkt vorbehalten ist. Im Gemeindesteinbruch bei Schletz konnten überaus fossilreiche, glaukonitische

[1]) (a) bedeutet: auswärtiger Mitarbeiter.

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Mergelsandsteine und reine Mergelschichten festgestellt werden, deren stratigraphische Stellung noch nicht restlos geklärt ist. Diese Lagen sind als „Schuppe" im Ernstbrunner Kalk eingeschaltet. In den glaukonitreichen Mergelablagerungen fand sich eine eigenartige Fauna, welche größtenteils aus kleinwüchsigen Formen bestand. Bezeichnend für diese Tierwelt ist das reiche Auftreten von Echinodermen, Brachiopoden und Bryozoen. Foraminiferen (durchwegs Oberjura-Formen) sind sehr spärlich und kommen überhaupt nur in den reinen Mergellagen vor. Ferner treten kleinwüchsige Spongien auf; Korallen hingegen fehlen. Von Echinodermen sind sowohl zahlreiche Seeigelstacheln, Asteroidenreste, Ophiuroidenteile und Crinoidenreste zu finden, wie z. B. *Isocrinus aff. cingulatus* (MÜNSTER) und *Cyrtocrinus* spec. Das Vorkommen von *Cyrtocrinus* ist damit im Bereich der Waschbergzone erstmalig nachgewiesen. Eine ähnliche Form kommt in der Schwammfazies (Malm delta 1) der Schwäbischen Alb vor. Unter den Mollusken sind die Gastropoden überaus selten, und auch die Bivalven sind spärlich vertreten. Belemniten sind klein und zahlreich. Von Ammoniten sind überhaupt nur Bruchstücke anzutreffen. Brachiopoden sind sehr häufig und ebenfalls kleinwüchsig. Besonders hervorzuheben sind die zahlreich vorkommenden Thecideen. Unter diesen konnte *Thecidea digitata* GOLDF. bestimmt werden, die bisher nur aus Unterkreide-Schichten bekannt sind. Bryozoen sind massenhaft vertreten, wobei es sich durchwegs um oberjurassische Arten handelt. Zum Schluß sind noch Fischzähne, Fischwirbel und Fisch-Koprolithen anzuführen.

Aus diesem ganzen Faunenbestand ist zu ersehen, daß Formen nicht gleichen Alters darin einbezogen sind. Eine eingehende Bearbeitung dieser bemerkenswerten Fauna ist vom Referenten bereits in Angriff genommen.

Aufnahmen (1956) im Bezirk St. Veit an der Glan

von PETER BECK-MANNAGETTA

Diese Aufnahmen betrafen die Räume a) Deutsch-Griffen, b) N u. S Zweinitz-Straßburg, c) Metnitztal, d) S Mühlen und Anschlußkorrekturen auf Blatt Hüttenberg-Eberstein (5253, H. BECK 1931), die nicht befriedigend abgeschlossen werden konnten; e) im Lavanttal wurden einige neue Beobachtungen gemacht.

Inwieweit durch eine enge Auswahl von Dünnschliffen für den Bericht dem komplizierten Aufbau der Gebirgsteile genügt wurde, werden weitere Untersuchungen zeigen (s. Bemerkungen in Verh. GBA. Wien 1956, S. 14).

a) Das Einzugsgebiet des Griffenbaches wird von „hellen", chloritischen Phylliten mit Metadiabasen und deren Tuffe bzw. „Tuffiten" i. a. als Grünschiefer zu bezeichnenden Gesteinen eingenommen. Vor allem im NW sind noch grobkörnige Diabase, -porphyrite erhalten: Haidnerhöhe, NO Hochrindelhütte, Albern; im O, S Schleichkogel etc. quarzitische Lagen in Rauscheggen-Beling, in Gray etc. zeigen im Dünnschliff tuffitische Herkunft. NW Gray bis zur Haidnerhöhe treten Quarzphyllite allein auf.

Von N Deutsch-Griffen gegen NO zu wechsellagern die Grünschiefer mit hell verwitternden (Chlorit ?-) Phylliten so rasch, daß eine Abtrennung der verschiedenen Gesteine nur gelegentlich möglich war; sie ziehen gegen S nach Zammelsberg weiter, wo SW Braunsberg auch ein unverschieferter Diabas auftritt.

In das Griffental greifen Terrassenschotter in 830 m bis NW Deutsch-Griffen vom Gurktal aus ein. Der Gletscher des Glödnitztales hinterließ S Laas in ca. 1050 m und auf den Höhen in 900 m W Kl. Glödnitz Moränenreste.

b) 1. Bei Zweinitz greifen die Grünschiefer N der Gurk bis zum Holzer-Riegel gegen O. Durch den Felsrücken N Thurnhof unterbrochen, treten Chloritschiefer S Kraßnitz auf. Völlig isoliert ist das Grünschiefervorkommen S Gurk, „Prinzenberg".

2. Gegen den Mödring zu wird der gesamte Raum W Kraßnitz—Ading—Lamerhöhe von

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: 1957

Autor(en)/Author(s): Bachmayer Friedrich

Artikel/Article: Bericht über Kartierungsarbeiten und Aufsammlungstätigkeit im Bereich der Waschbergzone (Mesozoikum) auf den Blättern Mistelbach (24), Poysdorf (25) und Stockerau (40) 11-12